

SITZUNGSBERICHTE
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

JAHRGANG 1932

PHYSIKALISCH-MATHEMATISCHE KLASSE

VERZEICHNIS DER MITGLIEDER
DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN AM 1. JANUAR 1932

ÖFFENTLICHE SITZUNG
ZUR FEIER DES JAHRESTAGES KÖNIG FRIEDRICHS II. AM 21. JANUAR 1932

ÖFFENTLICHE SITZUNG
ZUR FEIER DES LEIBNIZISCHEN JAHRESTAGES AM 30. JUNI 1932

VERZEICHNIS
DER VOM 1. DEZEMBER 1931 BIS 30. NOVEMBER 1932
EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN

STÜCK I—XXXIII
MIT 9 TAFELN

BERLIN 1932

VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER & CO.

Hierauf erstattete Hr. Jaeger den

Bericht über das Corpus Medicorum Graecorum.

Über das C.M.G. ist seit seiner Entstehung im Jahre 1901, wenn man absieht von den regelmäßigen gedruckten Jahresberichten, diesen Meilensteinen auf der langgedehnten Landstraße seiner Entwicklungsgeschichte, erst ein einziges Mal in öffentlicher Sitzung unserer Akademie berichtet worden und zwar durch seinen Mitbegründer Hermann Diels 1922. Wenige Monate später hat dieser größte wissenschaftliche Arbeitgeber, den unsere Akademie seit Mommsen gesehen hat, die Augen geschlossen, und so wird sein Bericht zur Rechenschaft über die ganze 22jährige Periode, während deren er das Corpus persönlich geleitet hat. Daß Diels' Bericht auch im Leben des C.M.G. einen Abschnitt bezeichnet, läßt sein Ton deutlich erkennen. Er hat zwar außer der Schilderung der Vorgeschichte auch einzelne Erfolge zu verzeichnen, aber im ganzen ist er auf Resignation gestimmt. Die kühnen Erwartungen, mit denen das Riesenunternehmen im Namen der Internationalen Assoziation der Akademien in der Vorkriegszeit begründet worden war, hatten sich, wie Diels offen zugibt, nicht erfüllt. Zum Schlusse spricht er die Hoffnung aus, »das C.M.G. möge doch noch, wenn auch langsam, der Vollendung entgegenreifen und als einziges zur Zeit noch sichtbares Zeichen der einstigen Internationalen Assoziation ein hoffnungserweckendes Fanal werden für alles, was sich an wertvollen geistigen Gütern aus dem ungeheuren Schiffbruch unserer Tage retten möchte«. Aber wenn auch Krieg und Inflation den Fortgang der Arbeit aufgehalten hatten, so konnte und wollte Diels doch nicht verschweigen, daß die Gründe ihres Stockens in der Hauptsache tiefer lagen. Nach dem ursprünglichen Plan hätte das auf 16 Jahre veranschlagte Werk bei Kriegsausbruch schon größtenteils vollendet sein müssen, in Wirklichkeit begannen kaum die ersten Früchte zu reifen. Erschienen waren selbst 1922 erst drei Teildände Galenscher Kommentare zu Hippokrates und M. Wellmanns Ausgabe des Philumenos, der erste Band des Paulus Aegineta von Heiberg befand sich in Druck. Der ungeheure Kontrast springt in die Augen zwischen dieser Unterbilanz der ersten 22 Jahre und der siegesgewissen Zuversicht der Botschaft, in der einst Diels der allgemeinen Philologenversammlung zu Basel 1907 von der aufsehenerregenden Neugründung Kenntnis gegeben hatte.

Das C.M.G. ist eine Schöpfung der Zeit des organisierten Großbetriebs der historischen Geisteswissenschaften. Boeckhs griechische Inschriften, die große akademische Aristotelesausgabe, Mommsens Corpus Inscriptionum Latinarum und die von Diels mit einem großen Gelehrtenstabe durchgeführte Ausgabe der griechischen Kommentatoren des Aristoteles waren in unserer Akademie vorangegangen, alles Monumentalwerke, die die Kraft eines einzelnen Forschers

überstiegen und nur durch die Hilfskräfte und Mittel einer Akademie vom Range der Berliner zu verwirklichen waren. Die dabei gesammelten Erfahrungen kamen dem C. M. G. zugute, so schon bei der vorbereitenden Arbeit an dem gedruckten Katalog der Handschriften der griechischen Ärzte und bei der Schaffung eines Mitarbeiterstabes von 29 in- und ausländischen Gelehrten. Das Medizinercorpus war insofern ein Novum, als es nicht von unserer Akademie allein, sondern von den Akademien zu Kopenhagen und Berlin, zu denen später Leipzig hinzutrat, gemeinsam unternommen wurde, denn die übrigen in der Assoziation vereinigten Akademien waren nur nominell beteiligt und delegierten nur je ein Mitglied in die autonome interakademische Kommission für das C. M. G. Die Erschließung der medizinischen Tradition der Antike durch die geschichtliche Forschung war ein dem Zeitalter der Historisierung der klassischen Altertumswissenschaft angemessener Gedanke. Diels sprach in seiner Botschaft an die Basler Philologenversammlung grundsätzlich aus, es gelte nicht nur die Gegenwartswerte der Antike zu pflegen wie zur Zeit des Neuhumanismus und in den Anfängen der modernen Altertumswissenschaft vor 100 Jahren, sondern die ganze Kultur des Altertums geschichtlich zu erkennen. Die Eroberung großer Strecken Neuland wie des Hellenismus, der Kirchenväter und überhaupt der Kaiserzeit lag im Zuge der Entwicklung, ihr schloß sich nun die Erforschung der griechischen Wissenschaften an. Heiberg, der das C. M. G. als erster gefordert und mit Diels zusammen den Plan entworfen hatte, hatte vorher die Schriften der klassischen griechischen Mathematiker Euklid und Archimedes herausgegeben und die Fundamente einer kritischen Geschichte der exakten Wissenschaften im Altertum gelegt. So schien die Gegenwart prädestiniert zur Ausdehnung dieser Forschungen auf die antike Medizin. An ausgezeichneten Mitarbeitern fehlte es nicht. Freilich war hier nicht mit einer ein für allemal feststellbaren Technik durchzukommen wie im Fortgang der Arbeit an den großen Inschriftenwerken, und wenn auch die Masse des Materials zweifellos nur in korporativer Arbeit zu bewältigen war, so stellte doch jeder neue medizinische Autor den Herausgeber vor besondere Schwierigkeiten: für Hippokrates war zuerst der Text der Kommentare Galens festzustellen, um die in ihnen steckende indirekte Überlieferung für die *recensio* methodisch zu verwerten, für Galen waren die noch in den Handschriften verborgenen arabischen Übersetzungen zu erschließen, die einen oft weit besseren Text bieten als unsere zum Teil recht spärlichen und jungen griechischen Hss., und die Grundsätze seiner Verwertung waren erst zu erproben. Es zeigte sich bei tieferem Eindringen, daß man die Schwierigkeiten doch bedeutend unterschätzt hatte. Wie es zu gehen pflegt, ließ auch der Elan der Gründerjahre allmählich nach, zumal als die Herausgeber seit dem Kriege die Aussicht auf den Druck ihrer langjährigen mühseligen Arbeit schwinden sahen. Die Wissenschaft steckte sich mit dem Einrücken der jüngeren

Generation neue Ziele, im Kampf der Geister um die Antike folgte dem stofflichen Expansionsdrange der letzten Jahrzehnte die entschiedene Konzentration auf das Wesentliche und Große, Zeitüberdauernde in Kunst und Denken der Antike. Das war ein Lebensgesetz der Forschung, unter dem ein Unternehmen wie das C.M.G. notwendig zu leiden hatte; es war von vornherein ein Symptom des Kräfteüberschusses der damaligen Philologie gewesen. Ich fand nach Diels' Tode bei der Übernahme des C.M.G. nach der kurzen Zwischenzeit, wo Hr. von Wilamowitz die Geschäfte des Corpus neben den griechischen Inschriften leitete, einen Kreis von nur noch ganz wenigen Mitarbeitern vor, die von den 29 ursprünglichen Mitarbeitern übriggeblieben waren. Nächst dem Hingang von Diels war der Tod Heibergs und Ilbergs für das Corpus der am schwersten zu verwindende Schlag. Diese drei waren die eigentlichen Träger der fruchtbaren Arbeitsgemeinschaft der drei Akademien von Kopenhagen, Berlin und Leipzig gewesen, die die stolze internationale Organisation der Akademien und den Krieg überdauert hatte. Vor seinem Tode konnte Heiberg außer Paulus von Aegina noch den von Diels nach dessen Tode übernommenen ersten Teilband des Hippokrates vollenden, Ilberg den Text des Gynäkologen Soranos, dessen außerordentlich verwickelte Überlieferungsverhältnisse er mit meisterlicher Hand entwirrt hat. Die Skandinavier wahrten seit dem Kriege mit ihren Publikationen im übrigen einen beträchtlichen Vorsprung vor den Deutschen, Hude brachte den Aretaios von Kappadokien, Raeder den Oribasios heraus, Nachmanson das Galenlexikon des Erotianos.

Die erste Sorge war es für den Berichterstatter nach der Übernahme des C.M.G. im Jahre 1924, die Lücken in den Reihen der Mitarbeiter zu schließen, was nur langsam gelang. Allerdings die alten Zahlen konnten wir nicht wieder erreichen, die hatten ja zum Teil auch nur auf dem Papier gestanden. Zu dem Stamm der treugebliebenen Mitarbeiter W. de Boer, C. Hude, J. Mewaldt, E. Nachmanson, A. Olivieri, F. Pfaff, H. Raeder, O. Regenbogen, H. Schöne, O. Viedebant, M. Wellmann, E. Wenkebach sind mit jugendhafter Kraft neu hinzugetreten die HH. K. Deichgräber, K. Diller, L. Edelstein, H. Oppermann, R. Walzer, zum Teil durch ihre medizinisch-forschungsbereits rühmlich bekannt.

Die Hauptgefahr für das Corpus wie für jede große Organisation ist zu starke Mechanisierung und infolgedessen Isolierung und Abkapselung innerhalb des lebendigen Organismus der übrigen Altertumswissenschaft. Diese Gefahr kann nur überwunden werden durch Einbeziehung der Geschichte der Medizin in die Gesamtgeschichte der antiken Wissenschaft und Philosophie. Ich habe der Akademie vor Jahresfrist den Plan eines Instituts für Geschichte der Wissenschaften im Altertum vorgelegt, der leider wie die übrigen Erweiterungspläne unserer Körperschaft bei der finanziellen Notlage der Gegenwart vorläufig vertagt werden mußte. Bis zu seiner Verwirklichung muß das

C.M.G. in der alten Form aufrechterhalten werden. Es ist nicht überflüssig auszusprechen, daß die humanistische Bewegung in der heutigen Altertumswissenschaft mit ihrer starken Hinwendung zum klassischen Zentrum nicht bedeutet, daß wir gesonnen wären, auch nur einen Fuß breit des von der vorigen Generation eroberten Bodens preiszugeben, aber wir empfinden die Verbindung der Grenzmarken mit dem Zentrum und ihre organische Einbeziehung in den Aufbau der antiken und der gegenwärtigen Bildung als ein dringendes Problem. Inzwischen hat erfreulicherweise das medizingeschichtliche Studium innerhalb der medizinischen Wissenschaft selbst einen so rapiden Aufschwung genommen, daß die Beschäftigung mit den großen antiken Ärzten und mit der Geschichte ihrer Nachwirkung keinesfalls mehr als eine rein antiquarische Angelegenheit gelten kann. An den Universitäten Leipzig und Berlin sind reich ausgestattete Institute für Geschichte der Medizin gegründet worden, die die Erkenntnisse der historischen Forschung für die Ausbildung der jungen Mediziner fruchtbar machen, aber auch selbst der Forschung dienen und daher an dem Fortgang unseres C.M.G. stark interessiert sind. Die Arbeitsteilung zwischen diesen drei Stellen ist ein Problem, dem wir in den nächsten Jahren unsere ernste Aufmerksamkeit werden zuwenden müssen. Wir begrüßen, daß das Leipziger Institut eine deutsche Übersetzung des Hippokrates plant, die das C.M.G. wegen seines internationalen Charakters dem Urtext leider nicht beifügen konnte. Wir haben dem Leipziger Institut dazu gern unsere Hilfsmittel und Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Das neue vielversprechende Berliner Institut wird, solange unser C.M.G. nicht zum Institut für antike Wissenschaftsgeschichte erweitert ist, seine antike Abteilung ziemlich selbständig ausbauen müssen, wozu wir ebenfalls gern unsere Mitwirkung zusichern. Bei unseren eigenen Unternehmungen können wir zunächst nur das zur Zeit Mögliche ins Auge fassen, ohne aber deshalb auf unsere weiterliegenden Ziele zu verzichten. Das Wichtigste bleibt die Ausgabe des Hippokrates. Wir kommen jetzt zu den Schriften, für die in den Kommentaren Galens eine reiche indirekte Tradition vorliegt. Die Kommentare müssen ediert sein, bevor wir den Hippokrates selbst mit Erfolg angreifen können; dieses Ziel, das sich Diels von Anfang an gesteckt hatte, liegt jetzt in erreichbarer Nähe. Für die Verwertung der indirekten Überlieferung werden wir ein Vorbild am Aristoteles und seinen antiken Kommentatoren haben.

Das C.M.G. hat während der Dauer seines Bestehens bereits so schwere Krisenzeiten überstanden, daß in uns der Glaube an die Zähigkeit seiner Lebenskraft und an die Wirkung seiner Idee auch durch die neuesten Stöße, die die deutsche Wissenschaft in dem schweren Ringen unseres Volkes mit seinem Schicksal getroffen haben, nicht erschüttert werden kann.
